

Talk am Turm

Zwischen Baggerloch und Bake -
Nachrichten des Freundeskreises Westerhever

Ausgabe 34 / Herbst 2010



· LandArt · Die höchste Flut · Notfälle · Nonnenganstage 2010 ·
Tierische Globalisierung · Lebensqualität statt Osteoporose ·

SCHUTZSTATION



WATTENMEER

Moin, moin,

wer die Natur wirklich erleben will, muss hinaus gehen. Um die Naturkräfte zu spüren, ist kaum ein Ort besser geeignet als das Wattenmeer.

Bei Hochwasser weit draußen auf der rundherum umspülten Sandbank zu stehen (wie beim "LandArt"-Wochenende), über die überflutete Straße zum Turm zu laufen oder ein größeres Landunter zu erleben - das sind prägende Erlebnisse.

Allerdings birgt dieser amphibische Lebensraum für uns auch Risiken.

Wir sind dort immer nur Gast. Nicht umsonst ist für unsere Zivis und FÖJlerInnen die Ausbildung mit Kompass und Signalfackeln ebenso Pflicht wie der Erste-Hilfe-Kurs.

Aufgrund der Sparmaßnahmen bei Bund und Land können wir allerdings am Turm, ebenso wie im ganzen Verein, künftig keine Zivistellen und merklich weniger eine FÖJ-Stellen besetzen.

Wir arbeiten daher intensiv daran, einen neuen Bundesfreiwilligendienst und andere Alternativen so zu gestalten, dass auch künftig genügend Zeit für die fachliche Ausbildung im Wattenmeer bleibt.

Rainer

Und so geht's weiter:

"LandArt"-Wochenende 2010:	Seite 3
Sonniger Oktober	Seite 5
Die höchste Flut im Herbst	Seite 6
Notfälle	Seite 8
Tierische Globalisierung	Seite 10
Reisende am Turm	Seite 10
Nonnenganstage 2010	Seite 11
Falkenjagd auf der Leuchtturmwart	Seite 13
Straßen, Schilder und Pfeile	Seite 13
Weihnachtstreffen	Seite 15
Vorhänge	Seite 15
Martin Stock aufgetau(ch)t	Seite 15
Lebensqualität statt Osteoporose	Seite 16
Die "Leuchte des Nordens"	Seite 16
Kontakt / Impressum	Seite 16

Titelbild: Herbst am Turm (Foto: F. Rothe)

Das Nationalpark-Seminarhaus Westerhever ist vom Land Schleswig-Holstein zertifiziert (zuletzt rezertifiziert am 9.7.09) als

 **Bildungspartner für Nachhaltigkeit**



Nationalpark
Wattenmeer

SCHLESWIG-HOLSTEIN



"LandArt"-Wochenende 2010



Schon sehr herbstlich wirkte das "LandArt"-Wochenende mit Rüdiger Ziegler im September. Denn der Wind brachte nicht nur den Sand zum Fliegen, sondern drückte am Samstag auch das Wasser hoch auf die Sandbank.



Am Freitag begannen wir mit zwei Installationen auf der Salzwiese. Spannend, wie die Treibholz-"Sonne" das echte Sonnenlicht reflektierte.



Zu einem Blickfänger für viele Spaziergänger wurde dann die Kugel, die wir einfach nur aus Treibholz zusammensteckten.





Am Samstag verbrachten wir viel Zeit auf der Sandbank. Aufwändig und zugleich eindrucksvoll war der Herzmuschelkreis aus über Tausend genau auf den Mittelpunkt ausgerichteten Muschelschalen.



da wir bei Hochwasser (es waren 30 - 50 cm über Normal angesagt) in der Nähe der Bake sein wollten. In die dritte Dimension führte ein kleiner Schwertmuschel-"Vulkan".



Der Blick aus der Nähe zeigte, dass, trotz der vordergründigen Ähnlichkeit aller Muschelschalen, jede ihr eigenes Muster hatte. Keine, die einer anderen genau glich...

Leider mussten wir den Platz dieses Kreises im Süden der Sandbank schon früh verlassen,



(Foto Giese)

Er stand anfangs hoch auf der trockenen Sandbank, geriet dann aber bei Hochwasser doch in den Bereich der Wellen. Es war durchaus bewegend, am Ende auf einer gerade noch 100 Meter langen Insel weit draußen vor dem Turm zu sitzen. Manche der kleinen Kunstwerke nahmen die Wellen in nur zwei oder drei Anläufen komplett mit. Andere, wie der kleine Vulkan, wurden kräftig angenagt und wieder andere nur leicht benetzt.



Flach darüber hinweg zogen immer wieder Schwärme von Alpenstrandläufern, Knutts oder Sanderlingen. Natur pur!

Rainer

PS: Nur 3 Tage später nahm eine 1,7-Meter-Flut auch die Holzobjekte wieder mit...

Sonniger Oktober

Bis auf die "LandArt"-Tage waren Spätsommer und Herbst nicht allzu sonnig. Wie zum Ausgleich bescherte uns der 7. Oktober dann eine "Nebensonne", die man in dieser Intensität nur äußerst selten sehen kann.



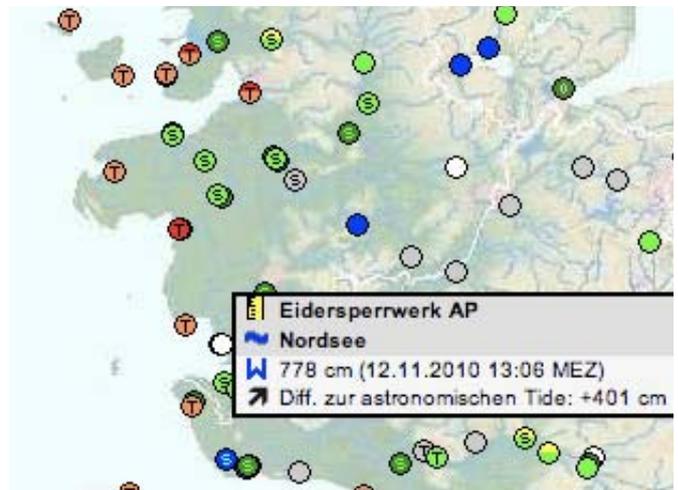
Die höchste Flut im Herbst

Die Vorhersage des BSH zum kommenden Wasserstand lässt meist erahnen, wie hoch das Wasser aufläuft. Und so freuten wir uns sehr, als wir am Vorabend des 12. November einen Wasserstand von +1,5m über MTHw prognostiziert sahen. Doch die tatsächlichen Ausmaße waren viel beeindruckender. Schon morgens in der Dämmerung sah man die Reste des Morgenhochwassers (um 4:26 Uhr). Um 8:30 Uhr stand noch immer Wasser auf dem Weg. Dies hing vermutlich damit zusammen, dass auch das NW mit +3m MTNw angekündigt war. So verbrachten wir den Vormittag mit dem Abbauen des Infokastens und der Spendenbake, dem Herauftragen der Sitzbänke, dem Spaziergehen um die Warft und dem Warten auf 16:58 Uhr.



Sicherheitshalber war der Schaukasten abmontiert. Statt dessen bot der leere Rahmen sozusagen "Fernsehen" live.

Das schnelle Treiben des Wassers bis 15:00 Uhr machte uns dann allerdings Muffe. Um 13 Uhr zeigte der Pegel am Eidersperrwerk



immerhin einen Wasserstand von 4,01 m über der astronomischen Tide an.

Jedoch stoppte die steigende Flut zwei Stunden vor HW und damit auch die Angst, das Wasser könnte seine rasante Laufgeschwindigkeit beibehalten und aufgrund des Windes noch weit höher als +1,75m steigen.



Ungewohnt auch der Blick von der alten Bank zum Schafsberg, der eher wie eine "Schafsinsel" wirkte

Nun wissen wir, man braucht nicht weit fahren, um auf eine Insel zu kommen, sondern muss bloß warten, bis das Wasser kommt.

Philip



Ganz auf das Wesentliche reduziert war der Blick aus der Luke im Windschutzzaun: Himmel, Wasser, Land (Fotos Sturm Westerhever: Philip)

Besondere Auswirkungen hatte die Flut in St. Peter-Ording. Im Asphaltdeich vor der Rehaklinik war die Flutklappe eines Siels defekt. Hierdurch lief über mehrere Stunden Seewasser nicht nur in den Graben an der Innenseite, sondern bald auch auf die Kurpromenade, so dass diese schließlich über einige 100 Meter bis kniehoch überspült war.

Schäden entstanden glücklicherweise nicht, da die nächsten Häuser alle etwas höher liegen.

An der Seebrücke nagten die Wellen stundenlang an der Düne, die sich den Sommer über parallel zur Brücke aufgebaut hatte.



Blick vom Deich zum Weg zur Rehaklinik - Durchgang nur mit Watstiefeln



Auf der Promenade parallel zum Deich strömte das Wasser zeitweise wie in einem Priel

Bei Sonnenuntergang war sie komplett verschwunden - bis auf einen kleinen Rest, der mit seinen steilen Kanten fast wie Helgoland wirkte.

Diese kleine Insel bot ihrerseits zahlreichen Sanderlingen Schutz, die sich auf der Leeseite dicht zusammengedrängt hatten.



Wie ein Fels in der Brandung wirkte der Rest der langen Düne und bot, rechts auf dem "Oberland" kaum zu erkennen,...



.. zugleich Hunderten Sanderlingen Schutz

Notfälle

In diesem Herbst zeigte die Natur häufiger, welche Kräfte in ihr stecken. Das führte in Westerhever zu ganz unterschiedlichen Situationen, bei denen Komik und Tragik nah beieinander lagen.

Am 5.10. brach sich ein Kind bei einem Sturz den Arm. Anscheinend war es am günstigsten, den benötigten Arzt einzufliegen. Denn nach einiger Zeit landete ein Notarztubschrauber direkt auf der Straße vor der Warft.



Hubschrauber am 5.10. auf der Betonstraße vor der Warft (Foto: Freddy)

Mehrfach gerieten bei den Landuntern im Spätsommer und Herbst Personen auf dem Rückweg vom Turm in tiefes Wasser. Auch vorherige Informationen durch Parkplatzwächter Fiete bzw. unser Team am Turm änderten hieran leider wenig.

Am 20.10. führte so eine Situation zur für Westerhever wohl seit Jahren größten Ansammlung von Rettungsmitteln.

Im Einsatz waren:

- Feuerwehr St. Peter-Ording mit Löschgruppenfahrzeug, Mehrzweckfahrzeug und Luftkissenboot,
- Feuerwehr Osterhever,
- Rettungsdienst,
- DLRG St. Peter-Ording,
- Polizei,
- Rettungshubschrauber Christoph Europa 5,
- Hubschrauber Marine SAR 10

Ganz lakonisch und knapp ist auf der Homepage der Feuerwehr St. Peter-Ording beschrieben, wie es hierzu kam:

"Der Bauhof der Gemeinde St. Peter-Ording erhielt einen Anruf aus Südfrankreich. Der Anrufer schilderte die Lage: Seine Kinder hatten gerade mit ihm telefoniert, sie seien im Wasser am Leuchtturm Westerhever eingeschlossen. Während des Gesprächs brach die Verbindung ab. Ein Rückrufversuch gelang nicht.

Der Bauhofmitarbeiter alarmierte die Leitstelle. Bei Ankunft bestand eine unklare Lage. In einem weiteren Anruf des Vaters wurde die Meldung gegeben, dass die Kinder am Info-Gebäude sind.

Eine Suche dort war vorerst erfolglos, die Kinder meldeten sich dann bei dem inzwischen gelandeten Rettungshubschrauber.

Nach Abklärung wurden die Kinder als zwei Erwachsene erkannt. Der Einsatz wurde abgebrochen."



Hubschraubereinsätze zur Rettung von Menschen, die den Wasserstand im Vorland unterschätzt hatten, gab es schon mehrfach. Hier ein Foto aus der Frühzeit der Betonstraße zum Turm im Winter 1982/83 (Foto: Wasmeier)

Um Unfälle und unnötige Notfalleinsätze zu vermeiden, hat sich im Vorland in den letzten Jahren schon einiges getan. Durch den Ausbau der früher häufig matschigen Doppelplattenspur zu einer normalen Straße, hat die Anzahl von Stürzen (bis hin zum Oberschenkelhalsbruch) deutlich abgenommen.

Der Klinkerweg ist bei Überflutung gesperrt, seine Brücken haben neue Geländer bekommen. Jetzt wollen wir weitere Handwagen anschaffen, so dass wir den Autoverkehr, der ja immer wieder zu Behinderungen von Fußgängern und Radfahrern führt, noch weiter verringern können.

Ansonsten überlegen wir, wegen der Fluten an der tiefsten Stelle der Straße eine Infotafel mit Pegellatte aufzustellen, so dass die Besucher besser vorhersehen können, wie hoch das Wasser bei 50 oder 75 cm über Normal wohl auflaufen wird.

Ähnliches könnte man auch an der Pfahlreihe zur Sandbank aufbauen.

Allerdings muss man immer in Betracht ziehen, dass Wind- und Wasserstandsprognosen, nie sicher vorhersagen können, was tatsächlich kommen wird. Nicht ohne Grund steht z. B. auch auf der Internet-Seite der Wasserstandsvorhersage, dass die dortigen Angaben ohne Gewähr sind.

Auch der Sturm am 15.9. überraschte in seiner Heftigkeit. Obwohl mittags lediglich 1 m über mittlerem Hochwasser vorhergesagt war, trieb der Wind das Wasser nachmittags vor Eiderstedt auf 1,70 m Höhe.

Irgendwann in den starken Böen dieses Tages muss vor der Westküste, ohne dass ein einziges Notsignal aufgefangen wurde, ein kleines Segelboot gesunken sein, dessen beide Besatzungsmitglieder einige Tage später in Westerhever und St. Peter-Ording tot angespült wurden.

Rainer

Tierische Globalisierung

Nicht nur marine Organismen können durch die globalen Verkehrsströme ihre Verbreitungsgebiete ausdehnen.

In den USA schaffte in den 50er Jahren die Kiefernwanze den Sprung ostwärts über die Rocky Mountains. Brauchte sie bis nach New York noch fast 40 Jahre (1990), breitete sie sich von dort überraschend schnell nach Europa aus. 1999 wurde sie in Italien entdeckt, 2002 in der Schweiz, 2006 in Deutschland und 2009 bereits in Dänemark.



Mitte September besuchte dieses kapitale Exemplar nicht nur Westerhever, sondern bestieg sogar den Leuchtturm (wenn auch nur dessen Fundament...)

Reisende am Turm

Am 23. Oktober klingelte es am späten Nachmittag an unserer Tür. In Erwartung jemanden von der Nordhausgruppe vor der Tür stehen zu haben, öffneten wir die Türe und standen zwei Zimmerinnen gegenüber, die sich auf Walz befanden und mit der Aufsagung ihres Spruches um Unterkunft für eine Nacht bei uns baten. Dies konnten wir ihnen gerne gewähren und so hatten wir zwei Tage die Gesellschaft von zwei weit umher gereisten Damen, die uns viel über ihre Arbeit erzählten, über das Leben auf der Walz und was sie auf dieser Reise schon erlebt hatten.

Am nächsten Tag, Philip war leider nach Hamburg gefahren, wollten die beiden uns eigentlich gegen Mittag verlassen, um zu ihrer Arbeit in Tönning zurück zu kehren. Sie wurden in ihrem Plan jedoch dadurch gehindert, dass wir mal wieder ein „Land-Unter“ hatten und so auf der Leuchtturmwart eingeschlossen waren. Für die beiden war dies ein einmaliges Erlebnis.

Nonnenganstage 2010



Die Nonnenganstage Ende Oktober hatten ihren Schwerpunkt in Westerhever. Ganz unterschiedliche Partner, von der Tourismuszentrale Eiderstedt über den Bürgermeister von Westerhever und örtliche Bauern bis hin zum Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, der Nationalparkverwaltung, dem NABU und der Schutzstation Wattenmeer, übernahmen Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung.

Für Nele (2.v.l) und mich (l.) wurde es auch im Sinne der Vogelkunde ein unvergesslicher Tag, da wir auf unserer Warft Besuch eines Seidenschwanzes hatten, der sich in den Büschen bei den Wiesen niederließ und in Ruhe und ohne sich stören zu lassen Beeren fraß. Für uns eine einmalige Gelegenheit, nahe an diesen Vogel heran zu kommen, ihn mit dem Spektiv zu beobachten und ihn auch bestens fotografieren zu können.

Freddy



Dieser Seidenschwanz war (neben einem auf Hooge einige Tage früher) der erste von vielen Tausend, die in den folgenden Wochen im Norden gesehen wurden.



Vor Ort hatten wir das Programm mit einem Wochenendkurs des Seminarhauses kombiniert. Dessen Teilnehmer konnten somit die Fachvorträge von Michael Kruse zum Gänsemanagement und von Dr. Helmut Kruckenberg über arktische Gänse hören und ebenso am Samstag an der Bustour und der Fachdiskussion teilnehmen.

Bei all diesen Veranstaltungen ging es durchaus "zur Sache". Das Thema Nonnengänse lässt, auch wenn inzwischen ein Managementplan für das Vogelschutzgebiet Eiderstedt erarbeitet worden ist, noch immer die Emotionen hochkochen.

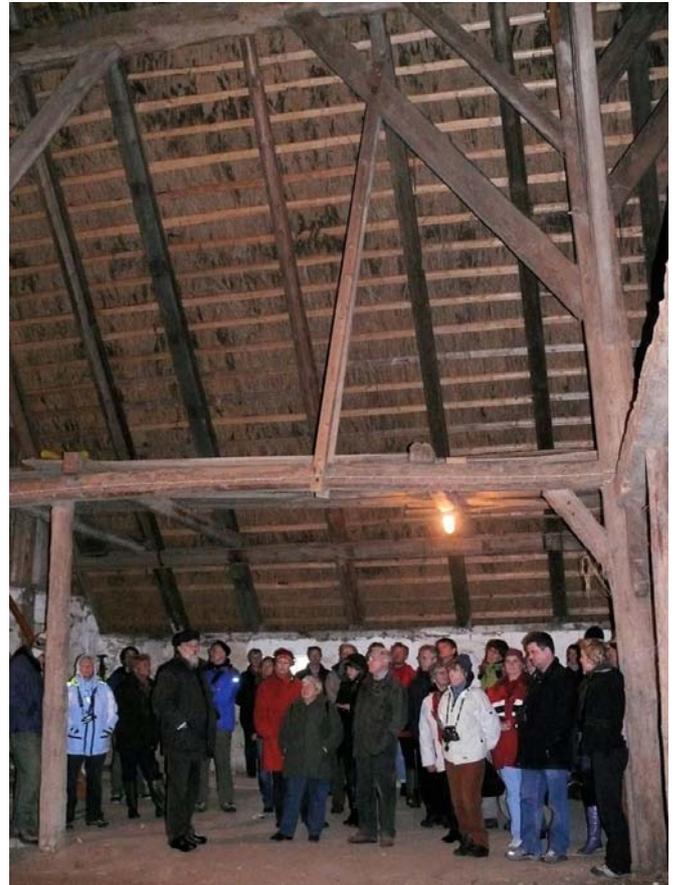


Auf dem Weg zur Busexkursion erläuterte Dr. Helmut Kruckenberg bereits einige Aspekte der Gänseökologie



Begehung von Wiesen bei Lammerswarf. Vorn (links) Dr. Walther Petersen-Andresen, der Initiator der ersten Nonnenganstage 2007 und Bürgermeister Roland Reckziegel

Und so bot das Programm für manche Seminarteilnehmer gewöhnungsbedürftig viel Konfrontation. Zum Glück brachten ruhigere Elemente, wie die interessante Besichtigung des Haubargs von Halke Lorenzen auf Stufhusen sowie spätabends der letzte Einflug der Gänse auf dem Schlafplatz auf der Sandbank einen guten Ausgleich.



Auch für "erfahrene" Westerhever-Seminarteilnehmer ein besonderes Erlebnis - der Blick in den Haubarg auf Stufhusen

Am Konzept der Nonnenganstage gibt es sicher noch einiges zu verbessern. So muss für Gäste klarer sein, ob sie eher Naturerlebnis oder konfliktgeladene Diskussionen erwarten können. Mehr hierzu wird die Nachbesprechung im Januar ergeben.

Rainer

Apropos Seminare:

Das Seminarprogramm 2011 ist mit einigen Bildergalerien im Internet verfügbar unter: www.schutzstation-wattenmeer.de/watt-erleben/seminare/

Falkenjagd auf der Leuchtturmwartt

Die so wohl bekannten Kaninchen bekamen hohen Besuch durch zwei Wüstenbussarde, welche ihnen gegenüber gar nicht sonlig gestimmt waren. Zwei Frettchen namens Muck (hießen tatsächlich beide so) waren die Überbringer dieser Botschaft und sollten sie aufscheuchen. Ein Frettchen erlegte sich gleich ein Kaninchen und ward für eine Stunde nicht mehr auf der Warft gesehen.



Manches Kaninchen war doch zu schnell für die Bussarde. Der Versuch der Jäger, der Kaninchen Herr zu werden, gelang daher nicht sehr gut. Wir sind der Meinung, wir haben Superkaninchen in unserem Garten.

Philip

Straßen, Schilder und Pfeile

Gleich mehrere Trophäen erbeuteten wohl Souvenirjäger, denn im Herbst fehlte plötzlich nicht nur das Nationalpark-Panoramabild auf der Deichkrone, sondern auch schon der neue Wegweiser am Deichfuß (siehe TaT 2010-2).



Nacht und (oder?) Nebel hat wohl jemand genutzt, um besondere Westerhever-Souvenirs mitzunehmen. Ärgerlich für alle, die sonst gern mehr über die Aussicht in den Nationalpark wissen wollten.



Speziell für den Wegweiser am Deichfuß brauchte es wohl schon etwas "kriminelle Energie" in Form von Vorbereitung und Werkzeug...

Da der Treibselabfuhrweg von Stufhusen bis Adamsiel Anfang Oktober eine neue Teerdecke bekam, verschwanden dann sogar noch die weißen Wegpfeile zum Turm.



**Baustelle am Deich.
Anfang Oktober war oft...**



**...die Teerlaster manchmal auch auf der
Zufahrt durchs Dorf stauten.**



.. "kein Durchkommen", zumal sich...

Nach kurzer Absprache mit dem Bürgermeister machten wir uns daran, neue Pfeile zu malen. In akribischer Feinarbeit wurden mit Straßenkreide die letzten Spuren der alten Pfeile sichergestellt.

In Auseinandersetzung innerhalb des Teams war man sich nicht einig über das künftige Aussehen der Wegweiser, sodass eine spon-

tane Umfrage bei fünf unschuldigen Touristen Klarheit verschaffte. Leider machte der Mangel an der Spezialfarbe den Malerarbeiten ein vorerst schnelles Ende. Danach verhinderten Regen und Schnee das Fertigstellen. So weisen zurzeit nur anderthalb Pfeile den Weg zum Leuchtturm.

Philip & Rainer



**Akribisch bereiteten Philip und Lena die
neuen Leuchtturmpfeile auf der Straße vor
(Foto: Freddy)**

Weihnachtstreffen

In der Tradition der Vorgänger fand auch dieses Jahr am 1. Dezember ein weihnachtlicher Nachmittag am Leuchtturm statt. Neben den Leuchtturmwärtern Hein und Claus und Parkplatzwächter Fieta waren viele weitere dabei, die sich um den Turm bemühen. Bei Kaffee, Tee und Kuchen ließen wir es uns gut gehen. Bürgermeister Reckziegel schenkte uns Dreien (als Maler der Straßenpfeile) je eine Chronik von Westerhever und Werner Burck sang ein Ständchen. HaGü belustigte die Runde mit dem Lied „Ein Hering und eine Makrele“. Im Dunkeln des Abends entschwandten alle Beteiligten in weihnachtlicher Stimmung.

Philip

Vorhänge

Schon länger liebäugelten wir mit neuen Vorhängen. Jetzt hat Sandra aus Hamburg die Initiative ergriffen, Stoffe besorgt, ihre Nähmaschine eingepackt und dann die ersten guten Stücke genäht. Vielen Dank!



Eilmeldung: Martin Stock aufgetau(ch)t

Völlig durchgefroren wurde der Nationalpark-Fotograf Martin Stock nach den monatlichen Turm- und Salzwiesenfotos mit kalten Füßen unter Einsatz der Station zur Verfügung stehenden Mittel, insbesondere

- heißem "Kaffe" mit Milch nach Wunsch,
- einer Nachtspeicherheizung unter und einer Wärmflasche auf den Füßen,
- Lebkuchen und Dominosteinen zum leiblichen Wohl sowie
- einem Stuhl mit Blick durch das Nordhaus-Küchenfenster

für den Rückweg in die Zivilisation wieder fit gemacht. Daran beteiligt waren alle sowohl im Nordhaus und als auch im Südhaus zur Verfügung stehenden Kräfte.



Der Kormoran, der auf dem Schuppendach saß, hatte vor soviel Fürsorge das Hasenpanier ergriffen.

HaGü (Foto: Czybik)



Von der Titelseite eines Faliblatts des Kuratoriums Knochengesundheit e. V.

"Lebensqualität trotz Osteoporose - Gemeinsam mehr bewegen"...

... das könnte in einigen Jahren auch ein Slogan des neuen Bundes-Freiwilligendienstes sein, der jetzt den Zivildienst ersetzen soll. Denn dieser neue Dienst ist für beide Geschlechter offen und hat auch kein Höchstalter mehr. Angesichts des demografischen Wandels mit immer geringeren Zahlen junger Menschen, kann es durchaus sein, dass wir in nicht allzu ferner Zukunft mehr Freiwillige suchen, die nicht am Anfang, sondern eher am

Ende des Berufslebens stehen und ebenfalls für längere Zeit als Nationalparkbetreuer im Wattenmeer tätig sein wollen.

Die "Leuchte des Nordens"...

... ist einerseits natürlich DER Turm, andererseits aber auch eine Quizsendung im NDR-Fernsehen. Am 27. Februar 2011 um 22.00 Uhr kann man dort Zivi Philip sehen. Wer also Spaß und Spannung erleben möchte, schalte seine Fernschröhre ein.

Talk am Turm

... ist der 4x jährlich erscheinende Rundbrief des Freundeskreises Westerhever der Schutzstation Wattenmeer. Für das kostenlose E-Mail-Abo einfach eine kurze Nachricht an r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de schicken.

V.i.S.d.P.:

Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer
Hafenstr. 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-6685-43/-30, Fax: 04841-6685-39
r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de

Spendenkonto: Schutzstation Wattenmeer
Nr. 6262, NOSPÄ, BLZ 217 500 00
Stichwort "Freunde Westerhever"

